

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 44 (1918)
Heft: 25

Artikel: Dogmatik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-451466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offensive Defensive

Nun hat's das „Echo“ zurückgenommen
Und Tony ist um sein Geschäft gekommen.
Das ist ja nun einerseits sehr erfreulich
Und anderseits immerhin auch abscheulich;
Doch ist der Tony nun legitimiert:
Das „Echo“ bekennt sich als angeschmiert,
Derweilen der „Genevois“, wie zu lesen,
Der Entente stets sei „günstig“ gewesen.

Dagegen wird mit unsauberen Kniffen
Nun fröhlich Herr Jean Débit angegriffen,
Der einzig in Genf es mochte wagen,
Nach beiden Seiten die Wahrheit zu sagen.

Débit, ein deutscher Propagandist?
Nur, weil er nicht überfranzösisch ist,
Nur, weil er der allzu geschwollenen Phrase
Die Fliege zu setzen liebt auf die Nase!
Fürwahr, es mehren sich ständig die Blitze,
Damit der Geschichte, hm, Treppenwitzte:
Der Tony Franzos, und deutsch Jean Débit —
Die Rollen verteilt das „Echo de Paris“. Omar

Srommer Wunsch

Angesichts der von Tag zu Tag schwieriger werdenden Ernährungsverhältnisse möchte ich wünschen, der Glaube an eine Seelenwanderung würde zur Tatsache. Allsdann bätte ich meinen Schöpfer, mich schleunigst aus dem irdischen Jammertal abzuberufen und mir die Gestalt einer unscheinbaren Motte zu verleihen, damit ich als solchem mit stillem Behagen an dem der Menschheit kaum erspart bleibenden Hungertuch nagen könnte. 21. St.

Dogmatik

Die Narrheit ist der Instinkt der Intelligenz.

* * *

Der Glaube an die Wahrheit führt zur Unwahrheit des Glaubens.

* * *

Bei vielen Menschen besteht die Weltgeschichte im Sähnepuhen.

* * *

Das größte Verbrechen: aus Höflichkeit über einen faden Witz lachen.

* * *

Der Weg zur Seligkeit führt mitten durch die Hölle.

* * *

Zwei Schuhfinken sinken fast so stark wie ein Reinlichkeitsfanatiker.

* * *

Pedanterie ist der Schweiß einer Mücke, die sich über ihre Stärke aufgeregt hat.

* * *

Menschheit lehrt uns beten, Menschlichkeit fluchen.

* * *

Die breite Straße führt gefahrlos, der enge Weg mühevoll in die Hölle.

* * *

Die Unschuld vom Lande weiß oft sehr wenig vom Lande der Unschuld.

Holzapfelbaum

Bruder Straubingers Schwyzereisli



Links herum, rechts herum,
Hochverehrbares Publ-
Bin, ah ja, [kum]:
Wieder einmal da
Und empfehle mich für einen
Schillerprijs und öffent-
liche Vorführung bei
einem Tonkünstlerfest, in-
dem ich, was harmoni-
sche Individualität an-
geht, mit Wilson, dem
Champion of the world,
konkurrieren könnte. O
yes!

In Bern
Sieh' ich auf einen Herrn
mit einem Stern,
Welcher mich fraglich fand:
Am Ende sei auch ich ent-
sandt

Als russische Vertretung, weshalb er mich vorne und
hinten versiegeln wollte, damit es keinen Durch-
einander nicht gebe. Ne, so was!

Darauf und alsdann
Begab ich mich nach Lausanne:
Wo einer schrie,
Es sei eine Infamie
Von den Russen besiegt zu werden, indem die fran-
zösischen Beschwerden auch ihm Magenrech machen.
Schöne Sachen!

Morauf ich sachte
Nach Luzern machte.
Xamen sieben Brüder gelaufen:
Wollen Sie kein Hotel nicht kaufen?
Wir geben's Ihnen mit der Kundschaft und wenn's
Kochen schnelt. O Jeremia!

In Winterthur
Sah ich nach der Uhr.
Haute keine eigene im Sack,
Dafür aber einen Kautabak,
Welchen ich in den Mund und wieder in die Hand
nahm, als einer des Weges kam und ich ihn nach
der Zeit fragte.

In Grauenfeld
Hatte ich kein Geld.
Über ich hab' einen dort gekennt,
Der hat einen gekennt
Und ward Millionär genannt
Und hatte auch keins. Basilehste?

In Sankt Gallen
Erzählte mir ein Stoffhändler von seinen Malören:
Er habe jetzt vornehme Interessen
Und müsse den Sisch mit der Gabel freßen —
Wo man doch ein Messer daneben liegen habe.
Tüfel einerweg!

In Basel auf der Mustermech
Ging ich in einem full dress
(Wie es mein Xuntersei zeigt!).
Ward mir darob ein Dämmchen geneigt
Und vermeintige, ich solle mit ihm in seine Heimat
Lausanne kommen, da wörd' ich erst musterhaft
gemustert werden. hm, hm!

In Genf stand ich auf einer Brück.
Sah unter mir ein Stück
Und über mir auch eines
Und neben mir ein Kleines.
Und als ich mich besann, stand ich auf dem Kopfe
und spielte mit den Säulen die Maultrömmel. Nei
au! Wenn man neuteral ist.

Morauf ich nach Bellinz ging,
Wo einem die Zunge zum Halse heraus hing.
Indem er sie lang und länger gestreckt
Und nach Italien geschlekt.
Sah da, war Nationalrat und hatte das Maul voll
Sileseschmire.

Allsbald, aha,
Bin ich wieder allda
Auf der Balkanstraße,
Wo ich meine parfümierte Nase
In ein parfümiertes Sacktuch schneuze und damit
Aufschn mache, indem sie einen fremdländischen
Diplomaten in mir vermuten. hm, hm.

Aus der Geschichte der Erde

Im Mittelalter befand sich noch
Die Erde im Stadium der Kreide:
Zur Weltkriegs-Zeit drückt frisches Joch:
Ohne Mittel und neu — „in der Kreide!..“

Nichts umsonst

Eines der Mensch gar selten bedenkt:
Gar nichts wird, aber gar nichts geschenkt.
Immer, wie mag eine Sache schon laufen,
Immer mit etwas musst du's erkaufen.
Mit welchem Glücke du magst nun auch prahlen,
Immer musst du's mit etwas bezahlen.
Das ist, was mancher bedenkt nicht und weiss:
Immer hat jedes Ding seinen Preis. Otto Sinnerk

Übersetzungen

L'infanterie	Dann und wann auch —
Enfanterie . . .	
Le gynécologue	Der Damenschneider
La médiocrité	Die Demokratie
Le génie	Ein Colonel vom Genie: jedoch nicht: F. F. !
	ski

Briefkasten der Redaktion



Alkoholiker. Sie verwechseln wieder einmal etwas. Was Sie seit Jahrzehnten führen, ist kein Wirtschaftskrieg, sondern ein Krieg mit den Wirtshäusern oder, noch eher, mit der Polizeistunde. Daß Sie diesen Krieg bisher nicht gewonnen haben, spricht eigentlich nicht sehr für Ihr Talent. Auf jeden Fall hat Ihr Wirtschaftskrieg mit dem der Weltmächte kaum etwas gemein. Hausfrau in Zürich 4. Sie scheinen uns noch immer nicht zu kennen. Sie wüssten sonst, daß die Sorderungen der Arbeiterschaft nach einem reellen Betrieb des allgemeinen Lebens vollauf billigen. Wir kämpfen seit Jahren dagegen, daß einzelne alles und andere nichts haben sollen. Daß dieser Kampf sich heute in dem Kampf um die Lebensmittel konzentriert, haben wir mindestens acht Tage vor Ihnen gemerkt. Aber das auch nur das Geringste besser wird, wenn Frauen am Vormittag auf die Straße gehen, anstatt daß sie die Haushäuser besorgen, glauben wir nicht. Davon hat uns auch Ihr Brief nicht überzeugt. Lebrigens, wenn Sie so sehr für Ihre Sache einstehen, begreifen wir wirklich nicht, warum Sie unter allen Umständen verlangten, daß wir Ihnen nicht an Ihre Almöre, sondern bloß an oben genanntes Sichtwort antworten sollten?

Alttümer. Sie fragen uns, ob Brotkartofflämme, Seitmarken, Kriegszeitungen und ähnliche Dinge einen Sammelwert bekommen? Darauf können wir Ihnen nur sagen, daß Seitmarken schon heute gesammelt werden. Einen eigentlichen Wert aber hat unserer Meinung nach eher das Selt, das gegen diese Marken zu bekommen ist. Wenn wir Ihnen also einen guten Rat geben sollen, dann sei es der: Lösen Sie Ihre Seitmarken ruhig ein und seien Sie versichert, daß Sie auf diese Art den größten Nutzen davon haben. Ein gesuchter Sammelartikel sollen übrigens, wie wir erfahren, heute bereits die bekannten Parisergrüppel seltigen Angeudenks sein. Wenigstens kennen wir eine ganze Anzahl von Leuten, von denen jeder Einzelne für einen schönen, frischen, knusperigen Parisergrüppel gern ein kleines Vermögen ausgeben würde:

Magentleider. Nein, das ist kein Mittel für Sie. Mensch, wenn Sie diese Arznei schlucken, krepieren Sie! So etwas darf man doch nicht einmal einem Pferd eingeben. Da könnten wir Ihnen besser und billiger dazu raten, eine Papierdüte voll Reißnägel zu verschlucken. Die tun genau denselben Dienst und sind billiger. Also, wenn Sie durchaus an einem Hausmittel zugrunde gehen wollen, ziehen Sie doch, der Sie ein moderner Mensch sind, die Reißnägel den Ihnen empfohlenen Krötenzwanz vor.

Junger Politiker. Diese Initiative, die von der „Suisse“ auszugehen scheint, ist die größte Kindviecherie, die wir in der Schweiz seit Jahren erlebt haben. Und dabei muß gesagt werden, daß wir in dieser Hinsicht nicht etwa siebenbürtig weggekommen sind. Der Prost davon wird sein, daß die Kohlenpreise bei nächster Gelegenheit ausschlagen. Und dann haben wir nicht einmal das Recht, zu reklamieren. Wir sind überzeugt davon: wenn ein Nachbarland sich der Schweiz gegenüber so benähme, wie sich einige welsche Mitbürger Deutschland gegenüber benehmen, würden das gerade diese Welschen rüpelhaft nennen.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon Hottingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telefon Selnau 1018.